19. Deutscher Hebammen Kongress

Übersicht der Seminare



Deutscher Hebammen Verband

Nr.	Titel	Referent*in	Beschreibung
1	**Lernräume gestalten – Didaktische Perspektiven für Geburtsvorbereitung und Praxisanleitung**	*Sarah Schulze*	Geburtsvorbereitung und Praxisanleitung sind unterschiedliche Handlungsfelder der Hebammenarbeit, verfolgen jedoch ein gemeinsames Ziel: Menschen in Lern- und Entwicklungsprozessen zu begleiten. Ziel des Beitrags ist es, beide Settings aus lernpsychologischer und erwachsenenpädagogischer Perspektive zu betrachten.
2	**Praxisanleitung im Hebammenkreißsaal: Was kann, darf, muss eine Studierende tun? Was bedeutet es für die Hebammen und Praxisanleiterinnen?**	*Dagmar Benning*	Gegenstand meiner Präsentation ist die Vereinbarkeit von Lehre und Praxisanleitung in der klinischen Hebammenausbildung mit den Bedarfen der zunehmenden Implementierung von Hebammenkreißsälen in den Praxiseinrichtungen. Das Ziel ist, eine zuversichtliche Perspektive darzustellen und die Kolleginnen zu ermutigen, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Lehre und hebammengeleitete Geburtshilfe stellen keinen Widerspruch dar - im Gegenteil. Zielgruppe sind alle Praxiseinrichtungen, die an der Schwelle stehen, einen Hebammenkreißsaal zu implementieren.
3	**Mehr als "Wann dürfen wir wieder?": Sexualität im Wochenbett selbstbestimmt ansprechen – PLISSIT & alltagstaugliche Kurzinterventionen**	*Barbara Emminger*	Im Versorgungsalltag wird Sexualität im Wochenbett oft auf die Frage verkürzt, wann wieder Geschlechtsverkehr möglich ist. Frauen erleben postpartale Sexualität jedoch als komplex – geprägt durch Körpererleben, Beziehung und Erwartungen. Viele wünschen sich, dass Fachpersonen das Thema offen und entlastend ansprechen Das Seminar stärkt Hebammen darin, Sexualität im Wochenbett proaktiv, trauma- sowie diversitätssensibel anzusprechen – mit dem Selbstverständnis: Räume öffnen statt therapieren. Im Fokus stehen Entlastung, Orientierung und eine sichere Weitervermittlung bei Bedarf. Teilnehmende erhalten eine praxistaugliche Struktur, um in wenigen Minuten Autonomie, sexuelle Gesundheit und Beziehungssicherheit zu fördern.
4	**... weil DU es wert bist !!! - Selbstfürsorge und Selbstwirksamkeit im Hebammenstudium und Hebammenalltag**	*Daniela Riemer*	Voller Motivation und Überzeugung entscheiden sich viele Studierende für den Beruf der Hebamme – trotz der bekannten Schichtarbeit, der hohen emotionalen Belastung und der Herausforderungen für das Privatleben. Sowohl im Studium als auch im Berufsalltag sind sie häufig erheblichen psychosozialen Belastungen ausgesetzt (z.B. schwierige Geburtsverläufe, IUFT, Mobbing, Gewalterfahrungen, Verletzung moralischer Werte), auf die sie strukturell kaum vorbereitet werden. Gleichzeitig sind sie beim Erhalt und der Stärkung ihrer psychischen Gesundheit häufig auf sich allein gestellt. Das Seminar richtet sich an Studierende, Berufseinsteiger:innen, Praxisanleiter:innen und erfahrene Hebammen. Es kombiniert Evidenz mit praktischen Anregungen für den Alltag.
5	**Fälle aus der Stillambulanz eines Perinatalzentrums**	*Berit Schulz; Lysann Redeker*	Komplexe Stillsituationen gehören zum beruflichen Alltag vieler Hebammen und erfordern neben Fachwissen eine sichere klinische Einschätzung, reflektierte Entscheidungsprozesse und eine enge Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen. Das Seminar zeigt anhand ausgewählter Fälle aus der Stillambulanz eines Perinatalzentrums, wie individuelle Versorgung gestaltet, Risiken erkannt und Familien evidenzbasiert begleitet werden können.
6	**„Neugier statt Empörung! Verbindungen schaffen zwischen Jung und Alt, Erfahrenen und Neuen, Fremdem und Vertrautem“**	*Bianca Keller; Sabine Gottschalk*	Beim letzten Hebammenkongress in Münster hielt ich einen Vortrag zum Thema „Warum sie anders werden – gelingende Zusammenarbeit zwischen den Generationen der Hebammen in Zeiten des Wandels“. Im Anschluss erreichten mich zahlreiche Rückmeldungen, Zuschriften und Fragen: Worauf kommt es an? Wie kann gute Zusammenarbeit zwischen den Generationen konkret gelingen? Diesen Fragen widmet sich das diesjährige Seminar unter dem Leitmotiv „Neugier statt Empörung“. Gemeinsam erkunden wir die Wurzeln und Grundlagen von Verbindung, Dialog und Neugier – zwischen Generationen, aber auch zwischen vielfältigen Menschen überhaupt. Mit kleinen Impulsen schaffen wir Gelegenheiten, in Kontakt zu kommen und Verbindung erlebbar zu machen.
7	**Die Rolle der Hebammen bei Schwangerschaftsabbrüchen - Beispiel einer Zusammenarbeit für ganzheitliche Betreuung in einer gynäkologischen Praxis**	*Manuella Beaudet; Rowena Filzmaier*	Das Seminar verdeutlicht die Notwendigkeit und das Potenzial von Hebammenbetreuung bei Schwangerschaftsabbrüchen (SAB) im Kontext der deutschen Gesundheitsversorgung. Erfahrungen aus der interprofessionellen Zusammenarbeit in einer gynäkologischen Praxis in Berlin sollen Wege aufzeigen, wie eine routinierte und evidenzbasierte Betreuung von SAB etabliert werden kann. Teilnehmende erhalten notwendiges Basiswissen für die Betreuung bei SAB und werden durch praxisnahe Beispiele in ihren Handlungskompetenzen gestärkt.

19. Deutscher Hebammen Kongress



Deutscher Hebammen Verband

Übersicht der Seminare

Nr.	Titel	Referent*in	Beschreibung
8	**Mentale Geburtsvorbereitung durch klinische Hypnose: Kooperative Selbstbestimmung und Ressource im Hebammenalltag**	*Kristin Graf*	Der geburtshilfliche Alltag ist zunehmend geprägt von knappen personellen Ressourcen, hoher Arbeitsbelastung und der Herausforderung, Gebärenden trotz dieser Hürden eine selbstbestimmte und sichere Geburt zu ermöglichen. Während klassische, Hebammengeleitete Geburtsvorbereitungskurse die körperlichen Abläufe und das theoretische Wissen exzellent und unverzichtbar abdecken, bleibt die gezielte mentale Bewältigung der Geburt eine große Herausforderung. Ziel dieses Beitrags ist es aufzuzeigen, wie eine wissenschaftlich fundierte, ergänzende mentale Vorbereitung die Eigenkompetenz von Schwangeren stärkt. Die Frauen werden dadurch befähigt, die Geburt nicht als passives Geschehen zu erdulden, sondern aktiv und selbstbestimmt mitzugestalten. Gleichzeitig soll dargestellt werden, dass diese Form der Vorbereitung eine erhebliche Ressource zur Entlastung des Hebammenalltags darstellt.
9	**Kaiserschnitt mit Blickkontakt – der Bensberger Weg für einen Kaiserschnitt; Stärkung von Autonomie, Geburtserleben, direktem Hautkontakt und Stillbeginn im OP**	*Claudia Donner*	Ein Kaiserschnitt kann für Eltern mit Enttäuschung, Kontrollverlust oder dem Gefühl verbunden sein, die Geburt des eigenen Kindes nicht in der erhofften Weise erleben zu können. Der Kaiserschnitt mit Blickkontakt macht den Geburtsmoment spürbarer und stärkt die Autonomie der Frau im operativen Setting. Die Gebärende wird nicht auf den Eingriff reduziert, sondern in ihrer Rolle als werdende Mutter und in ihrem Geburtserleben gestärkt. Im Zentrum des Beitrags stehen Autonomie, aktives Geburtserleben, direkter Hautkontakt, frühes Bonding sowie die Begleitung des ersten Anlegens im OP.
10	**Terminüberschreitung und Übertragung: Evidenzbasierte Perspektiven für die Hebammenpraxis**	*Yvonne Rohde*	Die meisten Frauen gebären ihr Kind bis zum Ende der 41. Schwangerschaftswoche spontan. Ein eigenständiger Wehenbeginn ist dabei mit einer geringeren Interventionsrate verbunden und wird mit einer positiven Geburtserfahrung assoziiert. Die international berichtete Rate an Übertragungen wird auf 5 bis 15 % geschätzt, wobei sowohl zwischen verschiedenen Ländern als auch innerhalb einzelner Gesundheitssysteme deutliche Variationen beschrieben werden. Die Überschreitung des errechneten Geburtstermins gehört zu den häufigsten Gründen für die Einleitung der Geburt.
11	**Die Wahl des Geburtsortes: Aufklärung und Beratung für alle Low-Risk-Frauen.**	*Gitta Scholz*	Frauen haben das Recht, ihren Geburtsort frei zu wählen sowie verständlich über medizinische Alternativen aufgeklärt zu werden. Dieses Recht ist im Patientenrecht verankert: Nach § 630e BGB müssen auch Alternativen benannt werden, wenn mehrere medizinisch indizierte und übliche Methoden unterschiedliche Belastungen, Risiken oder Erfolgsaussichten mit sich bringen. Daraus ergibt sich die Frage, wie geburtshilfliche Beratung gestaltet werden kann, damit Entscheidungen tatsächlich selbstbestimmt getroffen werden. Im Sinne des Shared Decision Making betont die S3-Leitlinie „Vaginale Geburt am Termin“, dass Frauen über relevante Maßnahmen und die Wahl des Geburtsortes ausreichend informiert werden sollen, um selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können.
12	**Schwangerenvorsorge up to date: Vom Befund zur fachlichen Entscheidung**	*Gabriele Langer-Grandt*	Schwangerenvorsorge ist mehr als das Erheben einzelner Befunde. Sie verlangt, Angaben der Schwangeren, Untersuchungsbefunde, Ressourcen, Risiken und Verlauf miteinander in Beziehung zu setzen. Daraus entstehen fachliche Einschätzungen, Beratungen, gemeinsame Entscheidungen und bei Bedarf sichere Übergänge in die ärztliche oder klinische Versorgung. Das Seminar gibt einen praxisnahen Einblick in aktuelle Anforderungen an eine professionelle Schwangerenvorsorge. Im Mittelpunkt stehen Assessment, Risikoeinschätzung, Beratung, Dokumentation und Schnittstellenarbeit. Anhand ausgewählter Beispiele – insbesondere hypertensiver Schwangerschaftserkrankungen und fetaler Wachstumsrestriktion – wird gezeigt, wie Warnzeichen erkannt, Befunde eingeordnet und Konsequenzen nachvollziehbar abgeleitet werden können. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse und fachliche Standards so zu übersetzen, dass sie im Versorgungsalltag sicher, verständlich und praktisch anwendbar werden.

19. Deutscher Hebammen Kongress

Übersicht der Seminare

ZUSAMMEN HEUTE – MORGEN

Deutscher Hebammen Verband

Nr.	Titel	Referent*in	Beschreibung
13	**Schonen oder bewegen? Handlungssicherheit für den Beckenboden in den ersten acht Wochen postpartum.**	*Isi Schwager; Anja Sippel*	Die ersten sechs bis acht Wochen postpartum sind die Phase der größten Regenerationsdynamik des Beckenbodens. Für diesen Zeitraum ist die direkte Studienlage dünn, aber nicht leer: Es liegen erste Forschungsergebnisse, plausible physiologische Mechanismen und Empfehlungen von Fachgesellschaften vor. So zeigt sich, dass verbreitete Empfehlungen wie konsequente Schonung nicht evidenzbasiert sind und der aktuellen Evidenz teilweise sogar widersprechen. Ziel des Seminars ist, dass Hebammen die Funktion des Beckenbodens im Wochenbett verstehen und daraus auf Basis der aktuellen Evidenz konkrete Handlungsoptionen ableiten können: welche Empfehlungen sie in der Wochenbettbetreuung geben können, welche Übungen wann sinnvoll sind, wovon abzuraten ist, und wie sie die Überleitung in die evidenzbasiert gut belegte Trainingsphase ab sechs Wochen gestalten.
14	**Effektive Manuelle Hilfen EMH® – Gesundheitsförderung durch affektive Berührung und manuelle Unterstützung in der Hebammenarbeit nach hebammenART®**	*Sabine Friese-Berg*	Effektive Manuelle Hilfen (EMH®) sind eine spezifische hebammengeleitete Methode, die auf zwei grundlegenden Elementen der Hebammenarbeit nach hebammenART® basiert: dem professionellen affektiven Kontakt und der Arbeit mit den Händen. Ziel des Workshops ist es, die gesundheitsfördernde Wirkung affektiver Berührung und manueller Unterstützung erfahrbar zu machen. Die Teilnehmenden erhalten Einblicke in die theoretischen Grundlagen sowie praktische Anwendungsmöglichkeiten der Methode zur Förderung physiologischer Prozesse in Schwangerschaft und Geburt und Wochenbett.
15	**Miteinander lernen: Regenbogenfamilien queersensibel begleiten**	*Janine Reimann; Almut Bickhardt*	Gleichwohl gesellschaftliche Vielfalt ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags sowie unserer Versorgungsrealität ist, berichten Regenbogenfamilien von spezifischen Barrieren, fehlender Adressierung sowie Diskriminierung in der peripartalen Versorgung. Eine diskriminierungsarme, inklusive und queersensible Kommunikation und Begleitung von Regenbogenfamilien ist zentraler Bestandteil professioneller Hebammenarbeit und Ausdruck der Achtung der Menschenwürde. Zielsetzung: Ziel des Seminars ist es, zunehmend Sprach- und Handlungssicherheit in der queersensiblen Kommunikation und praktischen Hebammenarbeit zu gewinnen, um konkrete Versorgungssituationen mit Regenbogenfamilien reflektiert, sicher und diskriminierungsarm gestalten zu können. Hierfür wird der im Projekt QueerPeriHealth co-kreativ entwickelte Sprach- und Handlungsleitfaden für die queersensible Begleitung vorgestellt und für die praktische Anwendung diskutiert.
16	**SCHWANGER, MIGRANTISCH GELESEN UND ANDERS BEHANDELT- Perspektivwechsel für die Hebammenarbeit in der postmigrantischen Gesellschaft**	*Katharina Perreira; Hassina Serairi*	Deutschland ist eine postmigrantische Gesellschaft, in der Migration längst Teil gesellschaftlicher Realität ist. Dennoch bestehen weiterhin Unterschiede in Gesundheitschancen und Versorgungserfahrungen. Gleichzeitig fehlen bislang migrationssensible maternale Surveillance-Systeme, die Ungleichheiten rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett systematisch erfassen. Dadurch bleiben Unterschiede in Outcomes und Versorgung häufig unsichtbar. Das Seminar sensibilisiert Hebammen für die Auswirkungen statistischer Unsichtbarkeit, struktureller Benachteiligung und gesellschaftlicher Zuschreibungen auf die Versorgung migrantisch gelesener Frauen und stärkt diskriminierungssensible Handlungskompetenzen.
17	**"Wenn der Tod durch die für das Leben geöffnete Tür kommt..." Supervision und Krankenhausseelsorge als Unterstützungsangebote für Hebammen in herausfordernden Situationen**	*Anne Kathrin Wenk*	Wenn der Tod durch die für das Leben geöffnete Tür kommt, liegt der Fokus der Aufmerksamkeit und Begleitung der professionell Handelnden sofort auf den Eltern des sterbenden oder verstorbenen Kindes/ der Kinder, auf Geschwisterkindern und weiteren Angehörigen. Krankenhausseelsorge, speziell nach dem spiritual care-Konzept arbeitend, erweitert die Perspektive und nimmt die Hebamme selbst in den Blick. Supervision thematisiert die im Arbeitskontext entstehenden Fragen, Belastungen und Beziehungen - sowohl im Hinblick auf die Mütter und Familien als auch auf das Hebammenteam und den organisationalen Rahmen. Im Zusammenspiel von Krankenhausseelsorge und Supervision können "Fenster der Entlastung" im Arbeitsalltag entstehen. Im Gegensatz zur Krisenintervention werden längerfristige Begleitungsprozesse möglich, in denen niederschwellig (Selbst-) Reflexion, Selbstfürsorge eingeübt und Rituale entwickelt werden können. Eine offene Haltung fördert die interdisziplinäre, multikulturelle und -religiöse Zusammenarbeit. Anhand von Praxisbeispielen aus zwei österreichischen Krankenhäusern wird Einblick in diese Form der Gesundheitsfürsorge für Hebammen gewährt.

19. Deutscher Hebammen Kongress



Deutscher Hebammen Verband

Übersicht der Seminare

Nr.	Titel	Referent*in	Beschreibung
18	**Wenn Geburten Spuren hinterlassen – das Second-Victim-Phänomen verstehen und gemeinsam krisenfest werden**	*Rosa Christ*	Geburtshilfliche Teams erleben immer wieder Situationen, die sie emotional stark fordern und Spuren hinterlassen. Belastende Ereignisse gehören zur Realität in der Geburtshilfe und können auch erfahrene Hebammen nachhaltig verunsichern. Gefühle von Schuld, Scham, erhöhter Wachsamkeit oder Zweifel an der eigenen Professionalität bleiben häufig unsichtbar. Der Workshop vermittelt Wissen über das Second-Victim-Phänomen und zeigt auf, wie individuelle und kollegiale Unterstützung dazu beitragen können, Handlungsfähigkeit, Zugehörigkeit und professionelle Sicherheit zu erhalten. Ziel ist es, Hebammen darin zu stärken, belastende Erfahrungen besser einordnen zu können, frühe Unterstützungsangebote zu nutzen und eine gegenseitig tragende Teamkultur mitzugestalten.
19	**Mehr als „schlecht eingestellt" - Haltungs- und Einstellungsanomalien verstehen und begleiten**	*Pia-Cecilia Steinbrück*	Haltungs- und Einstellungsanomalien können mit einem protrahierten Geburtsverlauf und einer erhöhten Wahrscheinlichkeit geburtshilflicher Interventionen einhergehen. Gleichzeitig ist nicht jede Abweichung von der vorderen Hinterhauptseinstellung pathologisch: Haltung, Einstellung und Rotation des kindlichen Kopfes verändern sich im Verlauf der Geburt dynamisch. Ziel des Seminars ist es, geburtsmechanische Zusammenhänge zu vertiefen, typische Befundkonstellationen sicherer zu erkennen und daraus evidenzinformierte, hebammenspezifische Handlungsoptionen abzuleiten.
20	**Ressourcen- und kompetenzorientiert im Kontext von Gewalterfahrungen kommunizieren – traumasensible Gesprächsführung für Hebammen und Gynäkolog*innen**	*Rosemarie Horcher-Metzger*	Die Dunkelfeldstudie „Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag" (2026) macht deutlich, dass Gewalt in Deutschland in einem gravierenden Ausmaß stattfindet und zugleich weitgehend unsichtbar bleibt. Frauen sind insbesondere von sexualisierter Gewalt, Stalking und schwerer partnerschaftlicher Gewalt betroffen. Gerade Hebammen und Gynäkolog*innen nehmen im Versorgungssystem eine Schlüsselrolle ein: Sie begleiten Frauen in hochsensiblen Lebensphasen rund um Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und gynäkologische Versorgung. Kontakte sind häufig geprägt von Vertrauen, körperlicher Nähe und wiederkehrenden Begegnungen und eröffnen damit Möglichkeiten, Zugänge zu Frauen zu schaffen, die über ihre Gewalterfahrungen (noch) nicht sprechen können. Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie Fachpersonen ressourcen- und kompetenzorientiert kommunizieren können, ohne Betroffene zu drängen oder Schuld- und Schamgefühle zu verstärken. Im Mittelpunkt steht eine traumasensible Gesprächshaltung, die Sicherheit, Selbstbestimmung und Handlungsspielräume stärkt. Es wird aufgezeigt, wie aus einer ressourcenorientierten Grundhaltung konkrete Kommunikationspraxis entsteht. Neben Prinzipien der traumasensiblen Kommunikation werden niedrigschwellige Gesprächsstrategien vorgestellt, die Frauen ermöglichen, Kontrolle über das Gespräch zu behalten. Anhand konkreter Gesprächsbeispiele werden Strategien und Formulierungen erarbeitet, die Beziehung, Sicherheit und Autonomie fördern. Gleichzeitig wird thematisiert, wie sich der professionelle Auftrag verändert, wenn Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung bestehen. Der Vortrag verbindet aktuelle Zahlen und gesellschaftliche Relevanz mit praxisnahen Handlungsansätzen für Hebammen und gynäkologische Fachpersonen.
21	**Etwas ist passiert. Was ist jetzt zu tun? Vom kritischen Ereignis über Meldung und Begutachtung zur haftungsrechtlichen Einordnung**	*Franziska Fery; Cäcilie Fey; Johannes Jaklin; Christian Höbusch; Tonja Gaibler; Sebastian Almer*	Kritische Ereignisse können Hebammen vor fachliche, organisatorische und emotionale Herausforderungen stellen. Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmenden ein Verständnis dafür zu vermitteln, welche haftungsrechtliche Bedeutung ein kritisches Ereignis haben kann und welche Rollen die beteiligten Akteur*innen im weiteren Verfahren einnehmen. Anhand eines praxisnahen Fallbeispiels werden Zusammenhänge, Zuständigkeiten und Perspektiven nachvollziehbar gemacht und ein Verständnis der haftungsrechtlichen Einordnung ermöglicht.